

➤ Klärendes Gespräch kurz vor Prozess ➤ Mediziner sie

Arzt ging während OP

Eine überraschende Einigung gibt's in der Schlamm-schlacht rund um jenen Oberarzt, der während einer laufenden OP an einen Assistenzarzt übergeben und die Kepler Uniklinik verlassen hatte. Der Patient starb. Der Arzt wurde entlassen, wollte dagegen vorgehen. Am Abend vor dem Prozess gab's ein klärendes Gespräch.

Im Interview mit der „Krone“ am 22. Mai sagte der betroffene Herzchirurg, dass er die Entlassung nicht akzeptiere und weiter am Kepler Uniklinikum arbeiten wolle. Am Mittwoch sollte es dann soweit sein: Der erste Prozesstag. Daraus wurde aber doch nichts. Wenige Stunden vor der Verhandlung einigten sich sein Linzer Anwalt Klaus Dorninger und die Leitung des Kepler Uniklinikums darauf, das Dienstverhältnis einvernehmlich zu beenden.

Laut oö. Gesundheitsholding habe man sich „aufgrund der langjährigen, verdienstvollen Tätigkeit des Oberarztes in der Krankenanstalt und der letztendlich gegebenen Einsicht, dass er während der Herzoperation die Krankenanstalt nicht hätte verlassen dürfen“ geeinigt. Anwalt Dorninger dazu: „Mein Mandant ist zufrieden mit dieser Lösung. Weitere Details darf ich leider nicht sagen, da wir mit dem KUK Stillschweigen vereinbart haben.“

Der Oberarzt sagte mals: „Ich hätte nicht weggehen sollen, auch wenn der Tod des Patienten mit meiner Abwesenheit nichts tun hat. Die Operation völlig glatt verlaufen.“

Mehrere Jobangebote

Die Ermittlungen der Linzer Staatsanwaltschaft laufen weiter: „Das fertige Cduktionsgutachten und der Abschlussbericht der Polizei liegen noch nicht vor.“ Sprecher Reinhard Steiner Dorninger zur Zukunft des Arztes: „Mein Mandant hat bereits zahlreiche Angebote anderer Krankenhäuser vorliegen. Aus Oberösterreich, aber auch aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland.“ Lisa Stockhamm

ein, dass er Spital nicht verlassen hätte dürfen ➤ Staatsanwaltschaft ermittelt

Entlassung zurückgenommen



Foto: Horst Einoder



Foto: Privat

Die Leitung des Kepler Uniklinikums einigte sich außergerichtlich mit dem Arzt und seinem Anwalt Klaus Dorninger (r.) und nahm die Entlassung zurück.

OB DER ENNS

Zumindest eine Baustelle ist erledigt

Das Kepler Uniklinikum hat sich in den vergangenen Wochen wahrlich zur Großbaustelle entwickelt. Es rumort! Erst die Angelegenheit mit dem Herzchirurgen (siehe links), danach offene Briefe seiner Kollegen, die für ihn Partei ergriffen, ein Ärztlicher Direktor, der aufgrund seiner Aussagen gehörig wackelt und zuletzt der Hilferuf der Unfallchirurgie, nachdem sich die Situation wegen

Unterbesetzung immer mehr verschlimmern soll. Jetzt braucht's „Bob, der Baumeister“-Mentalität. Getreu dessen Motto „Yo, wir schaffen das“ konnte zumindest die erste Baustelle finalisiert werden, fand man in der Herzchirurgen-Causa eine einvernehmliche Lösung. Ende gut, alles gut – oder doch erst ein mühevoller Anfang?



LISA STOCKHAMMER